

Liebe Leser!

Auch im Februar habe ich viel erlebt: Die nursery school hat wieder angefangen, ich habe eine neue Mitfreiwillige, habe neue Projekte angefangen und „alte“ Projekte fertiggestellt. Außerdem war ich beim Zwischenseminar. Das bedeutet: Die Hälfte meines Freiwilligendienstes ist schon vorbei... Aber lest selbst:

Neue Mitfreiwillige



v.l.: Pfarrer Ignatio, Ester, ich und Sr. Sarah

Wie ich euch schon kurz erzählt habe, habe ich seit Ende Januar eine Mitbewohnerin im Nebenhaus der

Schwestern. Sie heißt Ester, kommt aus Italien und arbeitet so wie ich freiwillig in der nursery school mit. Sie ist ca. 3 Monate bei uns.

Daher war ich viel mit Ester unterwegs, um ihr alles zu zeigen. Wir erkundeten auch dem Markt und entdeckten dort typischen Schuhe für Karamoja.



Karamoja- Schuhe werden aus Autoreifen hergestellt.

Nursery School

Außerdem hat die nursery school wieder gestartet. Am Anfang war es noch „sehr entspannt“, da wenige Kinder da waren: anfangs 15, dann 30,...

Doch nach der zweiten Woche waren es in meiner Klasse wieder über 60 Kinder... Das ist manchmal sehr herausfordernd, vor allem, wenn es Richtung Mittag geht. Die Konzentration und Aufmerksamkeit der Kinder lässt nach. Da ist es nicht immer einfach für mich, das Klassenzimmer ruhig zu halten. Die anderen Lehrer benutzen leider immer noch die Methode „Schlagen mit dem Stock“. Gesetzlich ist das zwar auch nicht erlaubt, aber die Realität sieht oft anders aus. Anfangs war es sehr schwierig für mich damit klarzukommen, auch emotional, aber so hart es klingt: Ich gewöhne mich daran.

Da ich diese Methode des Schlagens aber nicht praktiziere, macht es mir die Arbeit nicht einfacher und musste mir daher andere Methoden aneignen und bin immer noch dabei weitere auszuprobieren. Ich habe beispielsweise einen Klatschrhythmus eingeführt, den ich vormache und die Kinder nachklatschen. So ist es einfacher für mich die Aufmerksamkeit zu erlangen, um eine Aufgabe zu erklären.

Ein Schultag ist so aufgebaut: Die Kinder kommen morgens oft schon vor 8 Uhr. Bis der Morgenkreis um 8 startet, spielen die Kinder auf dem Schulgelände. Dort gibt es viele Spielgeräte. Der „teacher on duty“ (Lehrer im Dienst) schlägt dann mit einem Metallstab auf einen Metallring. Das ist das Zeichen, dass nun der Morgenkreis beginnt. Dann rennen die Kinder von allen Ecken zum Treffpunkt circa in der Mitte des Pausenhofs. Dort stellen sie sich meist in Reihen auf: Es gibt pro Klasse eine Mädchenreihe und eine Jungreihe. Erst beten wir gemeinsam, die Lehrer werden begrüßt, dann werden Spiele gespielt. Zum Abschluss singen alle die Nationalhymne von Uganda und die Ostafrikanische Hymne. Dann „marschieren“ alle Klassen nacheinander zu deren Klassenzimmer.



Im Unterricht.

Von circa 8.30 bis 10.30 Uhr findet dann der Unterricht statt. Dann gibt es eine halbe Stunde Pause und um 11.00 Uhr geht es dann weiter. Um 12.30 Uhr wird dann angefangen das Essen auszugeben.



Die Klasse mit den jüngsten Kindern („Baby Class“) beginnt. Dann kommt die „Middle class“ (mittlere Klasse), danach die „Top class“ (Top Klasse) und dann „P1“ und „P2“.

Alle Klassen bis zur Top Class (Klassen der „nursery school“/ Kindergarten) dürfen nach dem Mittagessen nach Hause. Die Klassen der „Primery school“ (Grundschule) haben oft noch nachmittags Unterricht. Wenn meine Klasse, die Top- Class, zum Essen geht, gehe ich auch zum Mittagessen in den Konvent. Das ist um ca. 13 Uhr.

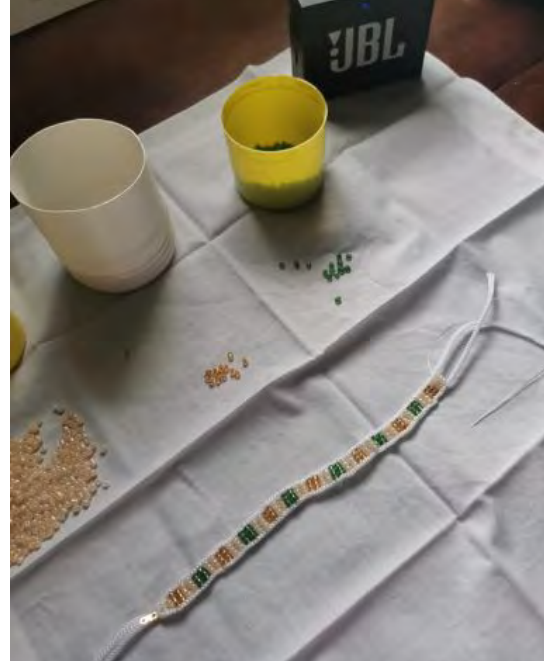
← Eine Köchin der Schule
bereitet das Essen für die
Kinder vor.

Projekt: Schmuck herstellen

Immer donnerstags dürfen Ester und ich nun auch beim Projekt von Sr. Rosaria dabei sein, die mit den Frauen Schmuck herstellt. Am Anfang schauten Ester und ich erst einmal zu. Dann durften wir selbst ran und ein Armband herstellen. Josephine zeigte uns wie es geht.



Josephine, beim Ohrringe herstellen.



Mein Armband in Arbeit...



Heilige Messe auf dem Gelände des Krankenhauses.

Day of the sick ("Welttag der Kranken")

Der Tag der Kranken findet jährlich am 11. Februar statt. Wir haben ihn in Matany schon einen Tag früher, am 10. Februar, zelebriert. Dafür haben wir eine Heilige Messe auf dem Gelände des Krankenhauses gefeiert. Da kam sogar der Bischof von Moroto. Anschließend hat er die Patienten gesegnet.

Für die Schwestern, Priester und Ärzte gab es noch ein gemeinsames Mittagessen. Da durfte ich auch dabei sein.

Interviewfrage:

Was sind die häufigsten Krankheiten auf der Kinderstation?

Dr. Sandra: „Die häufigsten Krankheiten sind Lungenentzündung, Durchfall und Malaria.“

Projekt „The Creed“ vollendet



„The Creed“ hängt jetzt in der Kirche.

Ungefähr seit Oktober hatte ich auch ein Projekt mit Sr. Carmen: Das Glaubensbekenntnis auf ein großes Plakat zu schreiben und in der Kirche aufzuhängen. Dieses Projekt habe ich zusammen mit Ester fertiggestellt.

Beim Aufhängen hat das „technical department“ (Leute vom Technik-Bereich des Krankenhauses) geholfen.

Zwischenseminar in Kampala

Wow, schon die Hälfte der Zeit meines Freiwilligendienstes ist vorbei! Es kommt mir vor, als wäre ich erst vor zwei Wochen gekommen, aber auch als wäre ich schon ewig hier!

Beim Seminar konnte ich dieses erste halbe Jahr reflektieren: Wie meine Ankommens-Phase war, was mir einfach oder auch nicht so einfach fiel und auch, was ich für das nächste halbe Jahr noch vorhabe.

Wir tauschten uns über verschiedene Themen aus und lernten zudem viel über Politik, Geschichte und



Kabakas Palace.

Religion: Wir waren zudem beim Kabakas Palace, der Palast des Königreiches „Buganda“ (Kampala- Region). Wir waren auch beim „Idi Amin Amorty“ und bekamen dort eine Führung. Ich habe mich gefühlt, wie als ich ein KZ



„Idi Amin Amorty“- Tatort.
Unten sieht man noch den Wasserrand.

in Deutschland betreten habe. An diesem Ort wurden viele Menschen umgebracht: erst wurden in die fünf Räume je ca. 100 Menschen gesteckt. Es gab also keinen Platz zum Sitzen oder Liegen. Ab und zu wurden die Türen der Räume aufgemacht. Im Vorraum haben die Mörder Wasser eingelassen. Die „Opfer“ sprangen ins Wasser und die Türen der Räume schlossen sich wieder. Es gab dann kein Zurück mehr. Denn dann wurde das Wasser unter Strom gestellt und die Menschen wurden so ermordet.

Danach waren wir noch beim „Uganda Martyrs Shrine“ im Stadtteil Namugongo in Kampala. Dort werden den 45 katholischen (22) und protestantischen (23) Märtyrern von Uganda gedenkt.

Das ist ein großes Pilgerziel, vor allem jährlich am 3. Juni, am Fest der ugandischen Märtyrer. Einer der Märtyrer

ist Saint Charles Lwanga: Er wurde von den Füßen her lebendig verbrannt. In der Kathedrale ist eine Reliquie (Knochen) von ihm im Altar.

Das war schon ein krasser Tag von so vielen Ermordungen zu hören...



Wir deutschen Freiwilligen und Franziska vor der Martyrs Shrine Kathedrale.



Märtyrertod von Charles Lwanga wurde bildlich nachgestellt.



Reliquie (Knochen) von Charles Lwanga im Altar der Kathedrale.

Am letzten Tag des Seminars konnte ich mit Joanne noch über Fragen reden, die jemand von euch gestellt hatte:

Interviewfrage:

Wie unterscheidet sich die Auslebung des Glaubens hier in Uganda von Deutschland?

Joanne (war als Freiwillige in Deutschland):

In Uganda wird den Menschen der Glaube von der Kindheit an vermittelt, da es ein Muss ist, jeden Sonntag in die Kirche zu gehen, besonders im Internat, während in Deutschland jeder tun und lassen kann, was er will.

Hier in Uganda sind die meisten Schulen christlich. Es gibt auch Schulen für Muslime.

Wie leben die Menschen hier in Uganda den Glauben persönlich?

In Uganda ist die Beharrlichkeit der Gläubigen besonders groß in Zeiten des Fastens, Leidens und der Reue, während die Menschen in Deutschland möglicherweise keine Beharrlichkeit haben, da es dort nicht viel Armut und Leid gibt.

In Deutschland ist der Glaube groß in der Art und Weise, wie Weihnachten und Ostern gemäß der Überlieferung in der Bibel gefeiert werden, und auch in der Art und Weise, wie die Häuser und die Kirche geschmückt werden.

Ich hoffe, ich konnte euch einen guten Einblick geben, was bei mir im Februar alles passiert ist.

Jetzt fängt wieder die Regenzeit an und ich freue mich wieder auf „kühlere“ Tage.

Somit sende ich euch herzliche Grüße,
eure Maren ☺



Amaryllis vor meinem „Häuschen“